
ΣΥΜΜΙΚΤΑ

EIN KORRESPONDENPARTNER DES NIKEPHOROS GREGORAS: THEODOROS KOUTALES

Im *Prosopographischen Lexikon der Paläologenzeit (PLP)*¹ findet man unter Nr. 13614 eine Person mit dem Namen Κουτάλας Θεόδωρος; dort heißt es lapidar: *Schriftsteller in Thes/nike, zw. 1330-1340, richtete einen Brief an Γρηγοῶς Νικήφορος*. Dieser Eintrag basiert auf dem einzigen Beleg zu dieser Person, nämlich auf dem in diesem Lemma erwähnten Brief an Nikephoros Gregoras².

Nr. 13614 wurde im ersten PLP-Addenda-Band³ durch das Lemma Nr. 92456 ersetzt; die dort genannte Person heißt nicht mehr Κουτάλας, sondern Κουτάλης⁴, wie sich aus dem Titel des Briefes ergibt: Θεοδώρου τοῦ Κουτάλη ἐκ Θεσσαλονίκης εἰς Νικήφορον τὸν Γρηγοῶν. Die Endung auf -η für den Genitiv von Κουτάλης ist als Endung für maskuline Nomina der ersten Deklination auf -ης bereits aus der Zeit vor Christi Geburt belegt, tritt in Byzanz durch zahlreiche Beispiele auf und hat sich im Neugriechischen durchgesetzt⁵. Somit ergibt sich, wie in den PLP-Addenda richtig festgehalten, aus dem Genitiv Κουτάλη die Nominativform Κουτάλης.

Um etwas über Theodoros Koutales selbst herauszufinden, muss man freilich einen Blick in den oben erwähnten Brief an Gregoras werfen. Kurz zum Inhalt dieses Schreibens: Koutales ist begeistert, dass Gregoras seine schriftstellerischen Ergüsse in höchsten Tönen gelobt und bewundert hat. Er weiß gar nicht, wie er ihm dafür danken soll, da ihm dieses Lob soviel bedeutet. Alle sind von Gregoras begeistert, und auch sein Wunsch ist es, wieder mit Gregoras vereint zu sein; obwohl er räumlich von ihm getrennt

1. Erstellt von E. Trapp u.a., Wien 1976-1996.

2. Zitiert nach *Nicephori Gregorae Byzantina Historia graece et latine*, cura L. Schopen, Bd. I, Bonn 1829, S. LXXXVIII f.

3. *Prosopographisches Lexikon der Paläologenzeit. Addenda und Corrigenda zu Faszikel 1-8*, erstellt von E. Trapp u.a., Wien 1988.

4. Basierend auf der Neuedition der Briefe von und an Nikephoros Gregoras: *Nicephori Gregorae Epistulae*, ed. P. A. M. Leone, Bd. II, Martino 1982, S. 401-403 (Nr. 10).

5. Im klassischen attischen Griechisch würde der Genitiv Κουτάλου lauten; vgl. A. N. Jannaris, *A Historical Greek Grammar Chiefly of the Attic Dialect as Written and Spoken from Classical Antiquity down to the Present Time [...]*, London 1897 (Nachdruck Hildesheim 1968), S. 106-109; St. B. Psaltes, *Grammatik der byzantinischen Chroniken*, Göttingen ²1974, 166ff.

ist, ist er im Geiste bei ihm und kommt sich vor, als würde er mit Platon konversieren. Wenn Gregoras ihm in Zukunft Briefe schickt, werden diese bewundert werden. Sollte er jedoch schweigen, bekümmert er damit die, die ihn und seine Worte mehr als alle anderen verehren.

Der Brief ist ein einziges Lob. Es gibt kaum einen Satz, in dem Koutales nicht seine Begeisterung für Gregoras zum Ausdruck bringt. Er ist dadurch jedoch wenig konkret und formuliert in erster Linie in Gemeinplätzen. Mehrmals erwähnt er Gregoras' γλώττη, für die er nicht die passenden Worte finden kann, mit der er zusammensein und an der er sich erfreuen möchte⁶.

Briefe dieser Art waren Gregoras nicht unbekannt. Thomas Magistros⁷ sandte ihm ein Schreiben voll des Lobes, in dem er u.a. seinen Wunsch zum Ausdruck bringt, ihn persönlich kennenzulernen⁸. Ein gewisser Balsamon⁹ freut sich mehr als ein Sieger bei den Olympischen Spielen, sich als Freund des Gregoras bezeichnen zu dürfen. Obwohl er am liebsten in dessen Gegenwart in Konstantinopel wäre, schätzt er sich schon glücklich, in Gedanken bei ihm sein zu können¹⁰. In ähnlichem Stil gehalten ist auch ein Brief des Gregorios Bryennios¹¹. Dieser bewundert Gregoras' Sprache und berichtet, dass er sich immer wieder vorgestellt hat, ihn so wie früher zu hören¹². Lampenos Tarchaneiotis¹³ ist ebenfalls ein Bewunderer des Gregoras und dessen Werke, wie wir aus dem einen Brief an Gregoras erfahren¹⁴. Seine Bewunderung bringt auch Demetrios Kydones¹⁵ in einem Schreiben zum Ausdruck¹⁶.

Wie reagierte Gregoras darauf? Aus einem Brief des Georgios Lapithes¹⁷ erfahren wir, dass er allzu übertriebenen Lobesworten misstraute¹⁸.

Nun zu den prosopographischen Angaben für Theodoros Koutales, die sich aus dem Schreiben an Nikephoros Gregoras gewinnen lassen: Koutales stammt aus Thessalonike, wie der Absender des Briefes verrät¹⁹, und ist somit

6. Epist. (Leone) 10,13.40.43.53.

7. Unter dem Namen Theodulos Magistros; vgl. *PLP*Nr.16045, *ODB* 3 (2076f.).

8. Epist. (Leone) 3.

9. *PLP* Nr. 2112.

10. Epist. (Leone) 11.

11. *PLP* Nr. 3253.

12. Epist. (Leone) 12.

13. *PLP* Nr. 14432.

14. Epist. (Leone) 17.

15. *PLP* Nr. 13876, *ODB* 2 (1160f.).

16. Epist. (Loenertz) 123 (abgedruckt auch bei Epist. [Leone] 13).

17. *PLP* Nr. 14479.

18. Epist. (Leone) 16,28ff.

19. Epist. 10, tit.: Θεοδώρου τοῦ Κουτάλη ἐκ Θεσσαλονίκης εἰς Νικηφόρον τὸν Γρηγοράν.

räumlich von Gregoras, der sich in Konstantinopel aufhält, getrennt²⁰. Vielleicht war er mit Gregorios Koutales, dem Metropolit von Thessalonike 1334²¹, und mit Manuel Koutales, dem Chartophylax der Megale Ekklesia in Konstantinopel 1323-1327²², verwandt. Ein weiterer Koutales, Briefbote des Demetrios Kydones von Konstantinopel nach Thessalonike, ist zu Beginn des vierten Viertel des 14. Jahrhunderts belegt²³. Welche Tätigkeit unser Theodoros Koutales ausübte, lässt sich aus dem Brief nicht eindeutig bestimmen, er dürfte jedoch einer Tätigkeit nachgehen, bei der es ihm schwerfällt, Thessalonike zu verlassen, obwohl es sein größter Wunsch wäre, mit Gregoras zusammenzusein²⁴. Womöglich ist er Lehrer²⁵. Wir erfahren auch, dass Koutales schriftstellerisch tätig ist, da er Gregoras sein Werk – vielleicht Reden (λόγοι) – zur Lektüre sandte – übrigens eine gängige Praxis unter den byzantinischen Gelehrten²⁶ – und mit größtem Lob wieder zurückbekam²⁷. Aus der Feststellung, dass er, als er noch in seiner Gegenwart war, Gregoras immer schon verehrt hat und immer Gutes von ihm erfahren hat²⁸, lässt sich schließen, dass Koutales einige Zeit in Konstantinopel, vielleicht als Schüler des Gregoras, zugebracht hat. In Thessalonike scheint Koutales zu anderen Leuten Kontakt zu haben, denen Gregoras ebenfalls bekannt ist und die vielleicht auch seine Schüler sind²⁹. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass er zusammen mit den oben erwähnten Korrespondenz-

20. Epist. 10,47f.: ἀπὼν δ', εὖ ἴσθι, ἕδων πάλιν διατελῶ ...

21. PLP Nr. 13616.

22. PLP Nr. 13617.

23. PLP Nr. 13615.

24. Epist. 10,38f.: ἐγὼ δ' ἐβουλόμην πῶς οἶε καὶ δι' εὐχῶν ἐπιουύμην συνεῖναι τέ σοι ... u. 10,57ff.: καὶ ποτε τὴν ἐκ τῆς λύπης νεφέλην ἀποσεισάμενος ὑπόπτερος εὐχομαι φανῆναι καὶ περὶ σὰς γενέσθαι θύρας...

25. Epist. 10,1: Ὅτι μὲν ἡμῶς εὖ ποιεῖς οἷς ποιεῖς, οἷδά τε καὶ ἄλλους ἐδίδαξα.

26. Der anonyme Professor z.B. sandte an einen Theodoros Mystikos ein vom ihm verfasstes «Syntagma» (*Anonymi Professoris Epistulae*, rec. A. Markopoulos [CFHB, XXXVII], Berlin - New York 2000, 98,1ff. [Nr. 118] u. 73*). Michael Choniates erhielt von Eustathios von Thessalonike zwei seiner Reden (*Michaelis Choniatae Epistulae*, rec. F. Kolovou [CFHB, XLI], Berlin - New York 2001, 10,33ff. [Nr. 6] u. 52*) u. Gregorios Akindynos erwähnt, dass er von Gregoras Werke bekommen hat (A. C. Hero, *Letters of Gregory Akindynos* [CFHB, XXI], Washington 1983, 2,1ff. u. 4,43ff. [Nr. 1]); vgl. dazu auch A.Karpozelos, «Realia in Byzantine Epistolography X-XIII», *BZ* 77 (1984) 20-37, 31 u. A.147.

27. Epist. 10,2ff.: τῶ γὰρ τὰ ἡμέτερα ἐπαινεῖν καὶ θαυμάζειν καὶ μετέχοντά τινος ἀγαθοῦ λέγειν τὴν περὶ τοὺς λόγους καὶ παντάπασιν ἀσθενοῦντα ῥώμην ...

28. Epist. 10,47: παρῶν οὖν καὶ αὐτὸς καὶ ἐφίλου καὶ ἐθαυμάζον u. 10,1: ὅτι μὲν ἡμᾶς εὖ ποιεῖς οἷς ποιεῖς, οἷδα ...

29. Epist. 10,1: ὅτι μὲν ἡμᾶς εὖ ποιεῖς οἷς ποιεῖς, οἷδά τε καὶ ἄλλους ἐδίδαξα u. 10,62ff.: εἰ δ' ἄρα σιωπήσεις, ἴσθι παντάπασιν ἀνίων τοὺς γε διαφερόντως που τῶν ἄλλων σου καὶ τῶν ὄντων λόγων ἐρώντας.

partnern des Nikephoros Gregoras, nämlich Thomas Magistros, Balsamon, Gregorios Bryennios und Lampenos Tarchaneiotos, die alle in Thessalonike beheimatet sind, Mitglied eines literarischen Zirkels ist³⁰.

Zu den Lebensdaten des Theodoros Koutales lässt sich nur soviel sagen: Durch die Stellung im Briefcorpus des Gregoras kann das Schreiben des Koutales auf den Zeitraum 1330-1340 datiert werden. War Koutales tatsächlich ein Schüler des Gregoras, deshalb vielleicht auch jünger als sein Lehrer, könnte er – auch in Abstimmung mit den übrigen Korrespondenzpartner in Thessalonike – zwischen 1300 und 1310 geboren worden sein.

Abschließend ein paar Ergänzungen zum apparatus criticus des Briefes des Theodoros Koutales an Nikephoros Gregoras in der Ausgabe von Leone:

10,tit. τοῦ Κουτάλη: τοῦ Κουτάλα ed. Bonn³¹.

10,2f. τῷ γὰρ τὰ ἡμέτερα ἐπαινεῖν καὶ θαυμάζειν: vgl. *Mich. Gabr. Epist.* (Fatouros) 17,48ff.

10,4 περὶ τοὺς λόγους: περὶ τοὺς νόμους ed. Bonn. Daraus entstand die fälschliche Annahme, dass Koutales Jurist war³².

10,26 Σειρήνων τῶν σῶν: von den Sirenen des Gregoras spricht auch Gregorios Bryennios in seinem Brief (12,13f.). Darüberhinaus ist «Sirene» als Anredeform im byzantinischen Brief belegt³³.

10,31-33 τὸ τε γὰρ ἡδὺ τῆς γνώμης καὶ ἡ ἐγκαθημένη τοῖς χεῖλεσιν ἕγξ καὶ χάρις ἡ μετὰ πειθοῦς τῆ γλώσση κάλλιστα περιεκεχυμένη: vgl. *Georg. Lakar. Epist.* (Lindstam) 16,7f. (Nr.3) ἡ μὲν οὖν ἐγκαθημένη πειθῷ τοῖς χεῖλεσι καὶ ἡ τῆς μορφῆς ἕγξ ἐκπεμπομένη ...³⁴.

10,33f. ἄνθος ἀκήρατον: vgl. *Nik. Greg. Epist.* (Leone) 82,44ff.

10,49 τῆ Πλάτωνος γλώσση: die platonische εὐγλωττία ist ein *locus communis*.

10,50 τὴν σὴν ἀρμονίαν κρούοντι: nach Ez 23,42.

30. Zu den «Gelehrtenkreisen» in Thessalonike im 14. Jahrhundert vgl. I.G.Leontiades, «Gelehrtenkreise in Thessalonike der Palaiologenzeit», in *Ἐταιρεία Μακεδονικῶν Σπουδῶν, Ἐορταστικὸς Τόμος. 50 Χρόνια. 1939-1989* [Μακεδονικὴ Βιβλιοθήκη, 75], Thessalonike 1992, S. 245-255; D. M. Nicol, «Thessalonica as a Cultural Centre in the Fourteenth Century», in *Ἡ Θεσσαλονίκη μετὰ ἀνατολῆς καὶ δύσεως. Πρακτικὰ συμποσίου τεσσαρακοναετηρίδος τῆς Ἐταιρείας Μακεδονικῶν Σπουδῶν (30 Ὀκτωβρίου - 1 Νοεμβρίου 1980)*, Thessalonike 1982, S. 121-131.

31. *Nic. Greg. Byz. Hist.* (Schopen), S. LXXXVIII.

32. *Correspondance de Nicéphore Grégoras. Texte édité et traduit* par R. Guiland, Paris 1927 (Nachdruck 1967), S. 324.

33. Vgl. M.Grünbart, *Die Anrede im byzantinischen Brief von Prokopios von Gaza bis Michael Choniates* (Diss.) Wien 2000, S. 401.

34. Zu diesem Motiv vgl. G. Karlsson, *Idéologie et cérémonial dans l'épistolographie byzantine. Textes du Xe siècle analysés et commentés*, Uppsala 1962, 101ff.

10,57f. τὴν ἐκ τῆς λύπης νεφέλην: vgl. Greg. Nyss. *Orat. funebr. in Melet. (Opera IX.1, ed. Spira) 442,13f.*

Universität Wien

ANDREAS RHOPY

ΓΙΑ ΤΟ ΤΡΙΤΟ «ΠΤΩΧΟΠΡΟΔΡΟΜΙΚΟ» ΠΟΙΗΜΑ
(ΜΙΚΡΟ ΣΗΜΕΙΩΜΑ ΓΙΑ ΤΗΝ ΑΡΣΗ ΕΝΟΣ ΜΕΘΟΔΟΛΟΓΙΚΟΥ ΛΑΘΟΥΣ)

Το τρίτο «Πτωχοπροδρομικό» ποίημα¹ (τέταρτο στην πρόσφατη έκδοση Η. Eideneier²), γνωστό και ως «σάτιρα κατά ηγουμένων»³ έχει παραδοθεί σε εφτά χειρόγραφα, στο καθένα από τα οποία φέρει τον εξής τίτλο⁴.

Η = Hierosolym. Sab. 415 (της Πατριαρχικής Βιβλιοθήκης των Ιεροσολύμων), φφ. 242r-267v⁵. Κατά τον Παπαδόπουλο-Κεραμέα, το χφ. χρονολογείται στον 14ο αι.:

Στίχοι του γραμματικού κυρού Θεοδώρου του Πτωχοπροδρόμου.

S = Paris. suppl. gr. 1034 (της Εθνικής Βιβλιοθήκης της Γαλλίας), φφ. 176r-191v. Το χφ. χρονολογείται στα 1364 και συγγενεύει στενά με το επόμενο χφ., C, του οποίου το αρχικό χάσμα συμπληρώνει. Εκτός από την πρώιμη χρονολόγηση, ορισμένες γραφές του χφ. S εμποδίζουν να το συνδέσουμε άμεσα με το χφ. C και να θεωρήσουμε το τελευταίο ως ένα απλό απόγραφο του χφ. S⁶. Εκείνο όμως που είναι βέβαιο είναι ότι τα χφφ. S και C προέρχονται από κοινό πρότυπο:

Ἐτεροι στίχοι Ιλαρίωνος μοναχού του Πτωχοπροδρόμου προς τον ευσεβέστατον βασιλέα κύριον Μανουήλ Πορφυρογέννητον τον Κομνηνόν.

C = Paris. Coislin 382 (της Εθνικής Βιβλιοθήκης της Γαλλίας), φφ. 148v-161v. Κατά τον Omont, το χφ. χρονολογείται στο α' μισό του 15ου αι. Παρουσιάζει χάσμα στην αρχή του τρίτου «Πτωχοπροδρομικού» ποιή-

1. Βλ. D.-C. Hesseling - H. Pernot, *Poèmes prodromiques en grec vulgaire*, Amsterdam 1910, σσ. 48-71 (ανατ. Wiesbaden 1968).

2. Βλ. H. Eideneier, *Ptochoprodromos*. Einführung, kritische Ausgabe, deutsche Übersetzung, Glossar, Köln, Romiosini, 1991, σσ. 139-175.

3. Βλ. Κ. Μητσάκης, *Εισαγωγή στη νέα ελληνική λογοτεχνία. Πρωτονεοελληνικοί χρόνοι. Μέρος πρώτο: Από τα τραγούδια του ακριτικού κύκλου έως τους Θρήνους για το πάρσημο της Πόλης*, Αθήνα 1983, σ. 108.

4. Τα στοιχεία των χφφ., που παρατίθενται εδώ, προέρχονται από την έκδοση των Hesseling - Pernot (ό.π., σσ. 11-14), και από την έκδοση Eideneier (ό.π., σσ. 69-77).

5. Κατά τον H. Eideneier (ό.π., σ. 138), το έργο περιέχεται στα φφ. 243r-268v.

6. Βλ. και H. Eideneier, ό.π., σ. 72: το χφ. C χαρακτηρίζεται ως «höchstens eine indirekte Abschrift von S», και «C steht in engster Verbindung zu S und gehört zu ein und der selben Version».

ματος, εξαιτίας της έκπτωσης ενός φ. πριν από τη φυλλαρίθμηση:

Έτεροι στίχοι Ιλαρίωνος μοναχού του Πτωχοπροδρόμου προς τον ευσεβέστατον βασιλέα κύριον μεγαλοπορφυρογέννητον τον Κομνηνόν.

A = Andrianopol. 1237 (του πρώην Ελληνικού Γυμνασίου της Ανδριανούπολης)⁷, φφ. 7ν-21γ⁸. Χειρόγραφο μικρού σχήματος με 82 φύλλα. Η γραφή του ανήκει στον 16ο αι. Σύμφωνα με όλες τις ενδείξεις το χφ. Α είναι αντίγραφο, και μάλιστα, άμεσο του χφ. S:

Στίχοι Ιλαρίωνος μοναχού του Πτωχοπροδρόμου προς τον βασιλέα Μανουήλ τον Πορφυρογέννητον.

g = Paris. gr. 1310 (της Εθνικής Βιβλιοθήκης της Γαλλίας), φφ. 434r-441v. Σύμφωνα με τον Κατάλογο της Βιβλιοθήκης, το χφ. χρονολογείται στον 15ο αι., ενώ, κατά τον Omon, στα τέλη του 15ου ή στις αρχές του 16ου αι. Στο κείμενο του χφ. έχουν παρεμφύσει πολλοί στίχοι, σημαντικές επεκτάσεις κ.ά., που έχουν προστεθεί εκ των υστέρων στην αρχική διασκευή. Παρ' όλα αυτά το κείμενο έχει να επιδείξει αρκετά χωρία με εξαιρετες γραφές:

Πτωχοπροδρόμου βιβλίον δεύτερον κατά ηγουμένων.

V = Vatic. gr. 375 [579, κατά τον Eideneier⁹] (της Βιβλιοθήκης του Βατικανού), φφ. 366r-371v. Το χφ. χρονολογείται στις αρχές του 15ου αι. Το χφ. V είναι συγγενές προς το χφ. g, το οποίο είναι πληρέστερο από το V. Δεν προέρχεται το ένα από τ' άλλο, αλλά και τα δύο ανάγονται σε κοινό πρότυπο):

Του Πτωχοπροδρόμου προς τον βασιλέα κύριον Μανουήλ Κομνηνόν τον Πορφυρογέννητον.

K = Constantinopol. Serail 35 (της Βιβλιοθήκης του Παλαιού Σεραγίου), φφ. 129ν-148ν. Το χφ. χρονολογείται στα 1461:

Έτερον βιβλίον δεύτερον περί μοναχών: του Πτωχοπροδρόμου¹⁰.

Από την ανάγνωση των τίτλων στα συγκεκριμένα χειρόγραφα αμέσως αντιλαμβάνεται κανείς ότι τρία από αυτά τα επτά χειρόγραφα, τα S, C και A, τα οποία, σημειωτέον, ανήκουν στην ίδια οικογένεια της χειρόγρα-

7. Το χφ. σήμερα βρίσκεται στο Μουσείο Μπενάκη Αθηνών, αρ. 44.

8. Κατά τον H. Eideneier (ό.π., σ. 138), το έργο περιέχεται στα φφ. 8ν-22γ.

9. Βλ. ό.π., σ. 138.

10. Η φράση Έτερον βιβλίον δεύτερον σχετίζεται με το κείμενο που απαντά αμέσως πριν στο χφ., δηλαδή με το τέταρτο «Πτωχοπροδρομικό» ποίημα, το οποίο περιέχεται στα φφ. 118r-129r και φέρει τον τίτλο: *Του σωφωτάτου δε Θεοδώρου του Πτωχοπροδρόμου στοίχοι αστείσι προς τον ευτυχή και ανδρίοττι [γρ. ανδρειότατον] βασιλέα, κυρ Μανουήλ τον Πορφυρογέννητον.*

φης παράδοσης του έργου, αναφέρουν ως συγγραφέα του τρίτου «Πτωχοπροδρομικού» ποιήματος κάποιον μοναχό Ιλαρίωνα, ο οποίος επονομάζεται επίσης Πτωχοπρόδρομος, ενώ τα υπόλοιπα χειρόγραφα, και για το σύνολο των τεσσάρων «Πτωχοπροδρομικών» ποιημάτων, αναγράφουν στους τίτλους τους ως συγγραφέα είτε τον σημαντικό λόγιο του 12ου αι. Θεόδωρο Πρόδρομο είτε κάποιον Θεόδωρο Πτωχοπρόδρομο είτε, τέλος, κάποιον Πτωχοπρόδρομο. Εδώ πάντως επισημαίνω ότι, όπως πιστεύω, και τα τρία αυτά ελαφρώς παραλλαγμένα ονόματα πρέπει αναφέρονται σε ένα και το αυτό πρόσωπο, ανεξάρτητα αν αυτό ταυτίζεται με τον γνωστό λόγιο Θεόδωρο Πρόδρομο.

Όμως, ποιος είναι αυτός ο μοναχός Ιλαρίων; Πρόκειται για κάποιον άγνωστο σ' εμάς συγγραφέα του τρίτου «Πτωχοπροδρομικού» ποιήματος, για κάποιον διασκευαστή-αντιγραφέα, ο οποίος οικειοποιήθηκε το συγκεκριμένο ποίημα, ή, τέλος, η όλη υπόθεση οφείλεται σε κάποια παρεξήγηση;

Κατά τους Hesseling και Pernot, «un certain Hilarion a pris part aux remaniements du texte primitif; son oeuvre se confond avec celle d'autres remanieurs anonymes; on ne saurait le considerer comme le veritable auteur ni du poeme IV, ni du poeme III»¹¹.

Κατά τον Η.-G. Beck, «το όνομα του λεγόμενου Ιλαρίωνα φαίνεται πως μπήκε στον τίτλο από μια παρεξήγηση. Στο III, 387 εμφανίζεται το όνομα ως ένα τυχαίο, οποιοδήποτε όνομα μοναχού. Σε ένα και μοναδικό χειρόγραφο (Paris. 1310) αναφέρει ο ίδιος τον εαυτό του ως συγγραφέα σε ένα στίχο, που σε τελευταία ανάλυση είναι περιττός (431α). Έχουμε λοιπόν το δικαίωμα να υποθέσουμε πως ο στίχος αυτός αποτελεί επεξήγηση του στ. 387, και πως από εκεί το όνομα αυτό υπεισήλθε και στον τίτλο»¹². Η άποψη του Beck παρουσιάζει δύο αδύνατα σημεία: (α) Το χφ. g είναι χρονικά μεταγενέστερο του S¹³ και δεν προέρχεται άμεσα ή έμμεσα από αυτό¹⁴, και (β) το χφ. g, το οποίο παραδίδει τον στ. 431α¹⁵ (τον Ιλαρίωνα τον σον δούλον οικτρόν και πένην), δεν αναγράφει στον τίτλο του τον μοναχόν Ιλαρίωνα¹⁶. Συνεπώς, αποκλείεται το όνομα αυτό να πέρασε στους επίτιτλους των χφφ. S, C, A από τον στίχο 431α του χφ. g.

Κατά τον Κ. Μητσάκη, ο οποίος, τουλάχιστον στο σημείο αυτό, επα-

11. Βλ. D.-C. Hesseling - H. Pernot, ό.π., σ. 19.

12. Βλ. Η.-G. Beck (μτφρ. Νίκη Eideneier), *Ιστορία της βυζαντινής δημόδους λογοτεχνίας*, Αθήνα, Μ.Ι.Ε.Τ., 1988, σ. 174.

13. Ο Η. Eideneier (ό.π., σ. 75) χαρακτηρίζει το g ως Ρ.

14. Βλ. εδώ, σ. 1.

15. Στ. 648-1 στην έκδοση Eideneier.

16. Βλ. εδώ, σ. 1.

να λαμβάνει κάπως παραλλαγμένα την άποψη Beck, «η απόδοση του ποιήματος σε κάποιο μοναχό Ιλαρίωνα Πτωχοπρόδρομο φαίνεται ότι οφείλεται σε παρεξήγηση. Είναι αλήθεια ότι στο ποίημα μέσα γίνεται λόγος για κάποιο μοναχό Ιλαρίωνα που τον κατατρέχει ο ηγούμενος: *όξινον δότε από του νυν κρασίν τον Ιλαριώνα* (στ. 387). Η μνεία όμως του ονόματος αυτού, κοινότατου ανάμεσα στους μοναχούς, γίνεται για να δοθεί στο ποίημα κάποιο “τοπικό χρώμα”, όπως θα λέγαμε σήμερα, και δε σημαίνει τίποτε το ιδιαίτερο. Στο παρισινό χειρόγραφο 1310 ωστόσο τ’ όνομα Ιλαρίων επανέρχεται στο τέλος του ποιήματος και δημιουργείται έτσι η εντύπωση ότι ο ποιητής της “σάτιρας κατά ηγουμένων” είναι κάποιος μοναχός Ιλαρίων: *άρτι δε πρόσχες και εις εμέ, στενούμενον, πεινώντα, / τον Ιλαριώνα τον σον δούλον οικτρόν και πένην, / ου γαρ υπέρογκα ζητώ, δέσποτα στεφηφόρε ...* (στ. 431-2). Φαίνεται λοιπόν ότι ο στίχος αυτός, που είναι άλλωστε υπέρμετρος¹⁷, προέκυψε από παρανόηση του στίχου 387, και μιας κ’ έγινε το λάθος αυτό, δεν ήταν δύσκολο τ’ όνομα Ιλαρίων να περάσει και στον τίτλο του ποιήματος»¹⁸. Η άποψη του Μητσάκη παρουσιάζει τα ίδια δύο αδύνατα σημεία με την άποψη του Beck, πράγμα που είναι φυσικό, αφού έστω και παραλλαγμένα επαναλαμβάνει την άποψη του τελευταίου. Όμως, ο Κ. Μητσάκης φαίνεται να έχει δίκιο, όταν υποστηρίζει ότι ο στ. 431α προέκυψε από παρανόηση του στ. 387.

Τέλος, ο Η. Eideneier, ο οποίος, παρά τη συνήθειά του, στο συγκεκριμένο ζήτημα εμφανίζεται τηλεγραφικός, υποστηρίζει ότι «*der in SAC im Titel zu IV genannte Hilarion Ptochoprodroms taucht auch im Text selbst auf [IV 506. 648-1 (PK)], allerdings als betroffener Dritter und nicht als der Erzähler selbst. In IV 506 der Handschrift P ist aus diesem Hilarion ein Mitrophanis geworden*»¹⁹. Κατά την άποψή μου, ο Η. Eideneier, αν και δεν παρέχει κανένα αποδεικτικό επιχείρημα, έχει απόλυτο δίκιο, όταν αποκλείει ταύτιση του *Ιλαριώνα* του στ. 387 (506 της έκδοσής του) με τον αφηγητή του συγκεκριμένου ποιήματος. Σημειώνω εδώ ότι ο μελετητής δεν μας πληροφορεί τι προϋπήρχε στο ποίημα αυτό: ο στ. 387 (*όξινον δότε από του νυν κρασίν τον Ιλαριώνα*) ή ο τίτλος, στον οποίο αναγράφεται ως συγγραφέας ο μοναχός *Ιλαρίων*; Αν ερμηνεύω σωστά τα γραφόμενά του, με την αναφορά που κάνει στον *Μητροφάνη* του χφ. P φαίνεται ότι μάλλον κλίνει προς τη δεύτερη περίπτωση.

17. Λανθασμένα πιστεύει ο Κ. Μητσάκης ότι ο στίχος είναι υπέρμετρος.

18. Βλ. Κ. Μητσάκης, ό.π., σσ. 108-109, σημ. 6.

19. Βλ. Η. Eideneier, ό.π., σ. 32.

Στη συνέχεια θα επιχειρήσω να δείξω ότι η αναγραφή του ονόματος του μοναχού Ιλαρίωνος στους τίτλους των χφφ. S, C, A οφείλεται σε λάθος κάποιου αντιγραφέα, ο οποίος εσφαλμένα ταύτισε τον Ιλαρίωνα του στ. 387 με τον αφηγητή-ποιητή και ότι, εξαιτίας αυτής της ταύτισης, δεν ήταν δύσκολο να περάσει το όνομα αυτό στον τίτλο.

Προκαταβολικά, όμως, επιθυμώ να κάνω δύο παρατηρήσεις. Πρώτον, το αρχικό κείμενο του τρίτου «Πτωχοπροδρομικού» ποιήματος φαίνεται ότι εκτεινόταν μέχρι τον στ. 250. Ό,τι ακολουθεί μετά τον στίχο αυτό και έως το τέλος αποτελεί μεταγενέστερη/-ες προσθήκη/-ες κάποιου/-ων διασκευαστή/-ών²⁰. Συνεπώς, δεν αποκλείεται στον τίτλο του αρχικού κειμένου να μην αναφερόταν το όνομα του μοναχού Ιλαρίωνος. Δεύτερον: Η αυθεντικότητα του στ. 387 μέσα στο τμήμα που αποτελεί μεταγενέστερη προσθήκη δεν είναι δυνατόν να αμφισβητηθεί, γιατί αυτός είναι οργανικά ενταγμένος στην πλοκή της αφήγησης.

Κατά την άποψή μου, δύο είναι τα κύρια στοιχεία που οδηγούν στον αποκλεισμό του μοναχού Ιλαρίωνος ως συγγραφέα του αρχικού τρίτου «Πτωχοπροδρομικού» ποιήματος: (α) η εκφορά του λόγου της αφήγησης, και (β) τα στάδια αντιγραφής των χειρογράφων.

Όσον αφορά στο πρώτο στοιχείο, έχω να παρατηρήσω ότι το ποίημά μας αποτελεί μια αφήγηση σε πρώτο πρόσωπο²¹, κατά την οποία ο αφηγητής-δόκιμος μοναχός εξιστορεί στον αυτοκράτορα Μανουήλ Κομνηνό τα δεινά που αυτός υφίσταται στη μονή Φιλοθέου από τις «αυθαιρεσίες» των δύο ηγουμένων και των άλλων αξιωματούχων της μονής²².

Στη συνέχεια παραθέτω δύο χωρία ως ενδεικτικά δείγματα αυτής της πρωτοπρόσωπης αφήγησης και αμέσως μετά δίνω το χωρίο στο οποίο συμπεριλαμβάνεται ο στ. 387.

Πώς υπομείνω, δέσποτα, πώς άνεσιν ευρήσω,
και πώς να ζήσω, λέξον μοι, συ γαρ γινώσκεις πάντα.
Στιγμήν αν λείψω ο ταπεινός από την εκκλησίαν,
120 το κρασοβόλιν μου κρατούν το νεροκοπημένον,
εγώ δε τρέχω εις το νερόν και πίνω και χορταίνω
και παραυτίκα πιάνει με το ρίγος και αποθνήσκω.
Άπαξ τον χρόνον αν λουθώ πολλάκις δι' αρρωστίαν,

20. Βλ. και Κ. Μητσάκης, ό.π., σ. 111.

21. Βλ. και R. Beaton, «Πτωχοπροδρομικά Γ': Η ηθοποιία του άτακτου μοναχού», *Μνήμη Σταμάτη Καρατζά (ΕΕΦΣΠΘ: Τιμητικός τόμος στη μνήμη Σταμάτη Καρατζά)*, Θεσσαλονίκη 1990, σσ. 102-103.

22. Για τον χαρακτήρα του έργου και το γραμματολογικό είδος στο οποίο αυτό ανήκει, βλ. R. Beaton, ό.π., σσ. 101-107.

- καυκίν κρασίν ου δίδουν με τό λέγουν ευλογίαν.
 125 Εάν έλθει φίλος μου ποτέ τον χρόνον να τον ίδω,
 την πόρταν ρωμανίζουσι και αφήνουσίν τον έξω.
 Αν δώσουν στάμενον ποτέ δι' ανάγκην να ψωνίσω,
 λεγουν με: «Σήμερον ιχθύς ου τρώγεται εις την μέσσην».
 Ει δε τις δώσει ψυχικόν από των φιλοχρίστων,
 130 κανείς ου βλέπει ταρτερόν από τους καλογέρους.
 Αν είπω: «Δότε μοι πετσίν δια τα υποδήματά μου»,
 λαλούσι με: «Μη εξέρχεσαι ποσώς εις τον πυλώνα».
 Ζητώ σαπούνιν να λουθώ, και λέγουν με: «το ζέμαν».
 Άπαξ τον χρόνον άλογον πολλάκις αν ζητήσω,
 135 να υπάγω να ίδω φίλον μου, μικρόν να τσατσαρίσω
 και να φανώ εις τους γείτονας ότι είμαι καθαλάρης,
 την πόρταν ρωμανίζουσι και ουδέ πεζόν με αφήνουν,
 και, καν μη θέλω, δέσποτα, σουφρίζω και υπομένω.

 Ταύτα λαλούντες έχομεν μικράν παρηγορίαν,
 345 και εκ της μονής εκβαίνοντες βλέπομεν και τον κόσμον,
 και παρηγόρημα μικρόν ευρίσκομεν δαμάκιν.
 Τα δ' άλλα τα λεγόμενα και τας ονειδισιάς,
 τας ύβρεις και επιβουλάς πώς όλως υπομείνω;

 Και πάντες μεν ου δύνανται ταύτα γενναίως φέρειν,
 αλλ' ίσως και λυπούμενοι πολλάκις άν λαλήσουν,
 και τραχυτέροις τάχατε να χρήσονται τοις λόγοις,
 370 και αν ένι τις και δόκιμος και έχει ψυχήν θρασεϊαν,
 και θήσει τα του πλάσματος και αποδειλιάσει πλήρης,
 και σφίξει τα μερία του και την καρδιάν πονέσει,
 και αποκοτήσει ως άγουρος και επιλαλήσει εις μέσσην,
 και σείσει το κοντάριν του και είπει (το αλί σ', αλί σε),
 375 και καταβεί, τό λέγουσι τινές, εις το πεδίον,
 και λέξει: «πράγματα κακά γίνονται, πάτερ, ώδε,
 και ποιήσον διόρθωσιν, ουκ ένι πατρικά σου,
 ουδέ δια σε το εκτίσασι τούτο το μοναστήριν,
 του να το τρώγεις μοναχός μετά των συγγενών σου,
 380 να μας διώκεις της μονής ως ξένους (κατευχίτας),
 ει δ' ουν, να το εγκαλέσομεν τον άγιον βασιλέα,
 και πάντες ίνα δράμομεν επί τον πατριάρχη»,
 κρείσσον ήτον να απέθανεν ο μοναχός εκείνος,
 ή πάλιν, το λεγόμενον, ποσώς να μη εγεννήθη.

- 385 *Βλέπε από τότε μηχανάς και δόλους και κακίας.
τον οινοχόον πρότερον συντόμως παραγγέλλει:
«Όξινον δότε από του νυν κρασίν τον Ιλαρίωνα,
ας ένι και ολιγούτσικον, να μην αναισχυντίζει,
και, αν μουρμουρίσει τίποτε και ορμήσει να το στρέψει,*
- 390 *και τότε θέλω να ιδώ το πώς τον θέλεις σύρειν
και σπρώσεις και λακτίσεις τον έξωθεν του πυλώνος».
Και τον κελάρην όμοια τω πρώτῳ κατηχίζει:
«Πάντα τον δείνα μερτικόν μικρότερον τον δίδε,
ας ένι και συνόστεον, ας έχει και αιματίδας,*
- 395 *και αν ου το πάρει, εξάφες τον και διάβαινε εις τους άλλους».
Το τρίτον δε τον θυρωρόν ωσαύτως κατηχίζει:
«Αν έλθει ο δείνα πώποτε να κάτσει εις τον πυλώνα,
ραβδέας καλάς, αν με αγαπάς, και διώξε τον απέκει·
αν δε πολλάκις λάθει σε και μόνον παρακύψει,*
- 400 *την πόρταν σου ρωμάνισε και ας κάτσει εις το πεζούλι».*

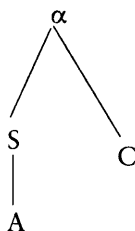
Όπως εύκολα αντιλαμβάνεται κανείς, στα δύο πρώτα αποσπάσματα η αφήγηση είναι πρωτοπρόσωπη, ενώ στο τρίτο αλλάζει και γίνεται τριτοπρόσωπη. Ένα προσεκτικότερο κοίταγμα στην πορεία της αφήγησης δείχνει ότι, όταν ο νεαρός μοναχός-αφηγητής αναφέρεται μόνο στον εαυτό του, χρησιμοποιεί κατά την αφήγηση ά' ενικό πρόσωπο, ενώ, όταν αναφέρεται στον εαυτό του και τους συμμαναχούς του, χρησιμοποιεί ά' πληθυντικό πρόσωπο. Όμως, στο τρίτο απόσπασμα, όπου η εκφορά του λόγου αλλάζει και από πρωτοπρόσωπη γίνεται τριτοπρόσωπη και άοριστη (πάντες, τες, ο μοναχός εκείνος, που στη συνέχεια αναφέρεται πρώτα ως *Ιλαρίων* και κατόπιν ως ο *δείνα*, δυο φορές), γίνεται φανερό ότι δεν γίνεται πια αναφορά σε «πραγματικά» γεγονότα της πλοκής (της αφήγησης), αλλά σε κάποιο άοριστο και πιθανολογούμενο ενδεχόμενο αντίδρασης κάποιου μοναχού, που τη μια αναφέρεται ως *Ιλαρίων* (συνηθέστατο μοναχικό όνομα) και την άλλη ως ο *δείνα*.

Συνεπώς, γίνεται φανερό ότι ο *Ιλαρίων* του στ. 387 σε καμία περίπτωση δεν μπορεί να ταυτιστεί με τον αφηγητή-ποιητή του συγκεκριμένου ποιήματος. Το πιθανότερο είναι, λοιπόν, ότι αυτή την αλλαγή στην εκφορά του λόγου δεν την αντιλήφθηκε κάποιος αντιγραφέας, ο οποίος λανθασμένα ταύτισε τον *Ιλαρίωνα* του στ. 387 με τον αφηγητή-ποιητή, και στη συνέχεια πέρασε το όνομα αυτό στον τίτλο. Ότι αυτή υπήρξε η σειρά των λανθασμένων ενεργειών του αντιγραφέα στη συγκεκριμένη περίπτωση προκύπτει και από το δεύτερο στοιχείο, που προανέφερα, δηλ. από τα στάδια αντιγραφής των χειρογράφων.

Όπως μας πληροφορεί ο Ε. Μιονί, συνήθως τα στάδια αντιγραφής των χειρογράφων της εποχής είναι τα ακόλουθα: «Ο γραφέας όφειλε, πάνω απ' όλα, να διαβάσει το χειρόγραφο από όπου αντέγραφε, με τη μεγαλύτερη δυνατή προσοχή, και να μελετήσει σε όλες του τις λεπτομέρειες το κείμενο, για να εντυπωθεί όλες του τις ιδιομορφίες»²³. «Όταν τέλειωνε την επιμελημένη αντιγραφή του κειμένου που είχε αναλάβει ή ήθελε να αντιγράψει, ο καλλιγράφος υπέγραφε με το όνομά του, και ενδεχομένως σημείωνε και το πρόσωπο, τη μονή ή την εκκλησία για την οποία προοριζόταν το χειρόγραφο. Πιθανότατα όμως το έργο του δεν είχε τελειώσει. Έλειπαν ο τίτλος και τα αρχικά, που έπρεπε να γραφτούν με κόκκινο μελάνι. Το έργο αυτό μπορούσε να το αναλάβει ο ίδιος ο κωδικογράφος ή ένας ερυθρογράφος (*t rubricator*)»²⁴.

Κάποιος αντιγραφείς, λοιπόν – το ποιος ακριβώς θα το δούμε στη συνέχεια – δεν αντιλήφθηκε την αλλαγή στην εκφορά του λόγου στο απόσπασμα των στ. 367-400 από πρωτοπρόσωπη σε τριτοπρόσωπη και, εξαιτίας της αβλεψίας του αυτής, ταύτισε τον μοναχό Ιλαρίωνα του στ. 387 με τον αφηγητή-ποιητή, με συνέπεια να περάσει το όνομα αυτό στον τίτλο του χειρογράφου που αντέγραψε.

Σε ποιο, όμως, χειρόγραφο έγινε το αρχικό λάθος; Αν η σχέση των χφφ. S, C, A είναι αυτή που περιγράφουν οι Hesselting - Pernot, δηλ. αν τα S και C ανάγονται σε κοινό τους πρότυπο και το A αποτελεί άμεσο απόγραφο του S²⁵, τότε το στέμμα τους είναι το ακόλουθο:



Συνεπώς, στην περίπτωση αυτή το λάθος πρέπει να έχει αφετηρία το άφαντο σήμερα χφ. α ή έναν υψηλότερο υπαρχέτυπό του.

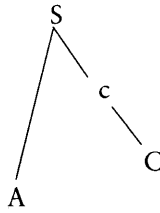
Αν, όμως, η σχέση των τριών αυτών χφφ. είναι αυτή που περιγράφει ο H. Eideneier, αν δηλ. το A αποτελεί άμεσο απόγραφο του S και το C έμμεσο αντίγραφο του S²⁶, τότε το στέμμα τους είναι το ακόλουθο:

23. Βλ. Ε. Μιονί (μτφρ. Ν. Μ. Παναγιωτάκης), *Εισαγωγή στην ελληνική παλαιογραφία* (με συμπληρώσεις του συγγραφέα και του μεταφραστή), Αθήνα, Μ.Ι.Ε.Τ., 1979, σ. 95.

24. Βλ. Ε. Μιονί, ό.π., σ. 107.

25. Βλ. D.-C. Hesselting - H. Pernot, ό.π., σσ. 12-13.

26. Βλ. H. Eideneier, ό.π., σ. 69.



οπότε, σ' αυτήν τη δεύτερη περίπτωση, το λάθος θα πρέπει να έχει αφητηρία το χφ. S ή κάποιον υψηλότερο υπαρχέτυπό του.

Τα παραπάνω πορίσματα απαγορεύουν να θεωρήσουμε τον μοναχό Ιλαρίωνα ως συγγραφέα ή, ακόμη, ως κάποιον διασκευαστή του συγκεκριμένου ποιήματος.

Κατά συνέπεια, και ο H. Eideneier, εφόσον ο ίδιος αναγνωρίζει ότι ο Ιλαρίων δεν είναι ο αφηγητής αλλά ένας τρίτος²⁷, έπρεπε να θεωρήσει οβελιστέα τη φράση *Ιλαρίωνος μοναχού* από τον τίτλο του χφ. S – κύριας πηγής της έκδοσής του για το συγκεκριμένο ποίημα – και να επιγράψει: *Έτεροι στίχοι {Ιλαρίωνος μοναχού} του Πτωχοπροδρόμου προς τον ευσεβέστατον βασιλέα κύριον Μανουήλ Πορφυρογέννητον, τον Κομνηνόν*. Με τον οβελισμό αυτό, και η φράση *Έτεροι στίχοι* θα αποκτούσε το πραγματικό της νόημα, αφού θα συνδεόταν άμεσα με το προηγούμενο «Πτωχοπροδρομικό» ποίημα του χειρογράφου S.